

## Zur Erinnerung an Ernst von Lehmann (1912—1991)

R. Hutterer

„Wo immer uns das Schicksal hinführen mag, wir wollen ihm folgen“. Mit diesem Leitsatz schloß E. von Lehmann jun. vor fast 30 Jahren einen Bericht über die 500jährige Geschichte seiner Familie (1). Er selbst hielt sich stets daran, was nicht verwundert bei einem Menschen, in dessen Lebenslauf die eigene Heimat dreimal die Staatszugehörigkeit wechselte.

Ernst Friedrich Karl Wilhelm von Lehmann wurde am 27. Februar 1912 in Mathildenhöh, Kreis Wirsitz, in der Provinz Posen geboren. Diese Provinz gehörte damals gerade zu Preußen, zwei Jahre später zu Polen. Sein Vater war der Rittergutsbesitzer Ernst von Lehmann sen., seine Mutter Eva Helene geb. Pampe. Kindheit und Jugend verbrachte das Einzelkind auf dem 260 ha großen Gut, welches seit 1840 als selbständiger Betrieb von der Familie geführt wurde. Freude an der Natur und Interesse an Landwirtschaft und Tierzucht entwickelten sich bald, angeregt und gefördert vom Vater, der eine Vorliebe für seltene Farben bei Pferden hegte und deshalb auf seinem Gestüt Schecken züchtete. Von 1918 bis 1925 lag die Erziehung des Knaben in den Händen eines Hauslehrers, danach besuchte er das Deutsche Privatgymnasium Posen, wo er 1931 das Abitur ablegte. Schon vorher interessierte er sich für Ornithologie und war Mitarbeiter der Vogelwarte Rossitten. Von 1932 bis 1936 studierte er dann Landwirtschaft und Zoologie in Danzig, Heidelberg, Kiel und Wien. Kurz danach, im April 1937, heiratete er Helga Naumann, Tochter des Königl. Landrats Eugen Naumann und der Bertha Naumann geb. Rasche in Posen. Dieser Ehe verdanken drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn, das Leben. Zwischen 1936 und 1939 reiste Ernst von Lehmann nach Skandinavien, Ungarn, Italien, Spanien und Ägypten, um die Landwirtschaft und Tierzucht in anderen Ländern zu studieren.

Nach dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 wurde Posen dem Deutschen Reich einverleibt, was an den Gutsbetrieben nicht spurlos vorüberging. Da der Vater zum Militär einberufen wurde, übernahm Ernst von Lehmann jun. im Januar 1940 die Leitung der Landwirtschaft und Tierzucht. Nebenbei, wo immer sich Gelegenheit bot, sammelte er Beobachtungen über die Vererbung von Zeichnungsmustern bei Pferden und überprüfte Erbgänge mit Hilfe der eigenen Pferdezucht; seine Resultate reichte er vier Jahre später als Promotionsarbeit an der Reichsuniversität Posen ein (2).

Der Zusammenbruch der deutschen Militärherrschaft in Posen Ende 1944 bedeutete das endgültige Aus für die Gutsbesitzer. Am 22. Januar 1945 verließ die Familie von Lehmann mit 22 Pferden und Gepäck Mathildenhöh und flüchtete vor der anrückenden Roten Armee nach Westen. In Mecklenburg wurde zunächst Station gemacht; dort fand Ernst von Lehmann für wenige Monate Arbeit im Kaiser-Wilhelm-Institut für Tierzuchtforschung in Dummerstorf bei Rostock, bis auch dieses Institut in Flammen aufging (3). Die erneute Flucht führte weiter nach Westen und endete vorläufig in Horstedt bei Bremen. Der Vater hatte die Flucht nicht überlebt, und von den 22 Pferden war am Ende nur eines übrig geblieben.

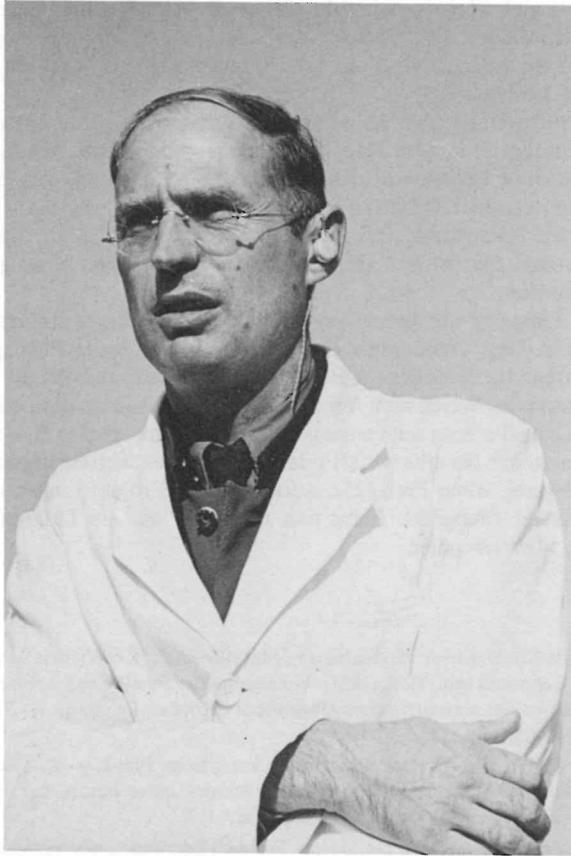
In der Wesermarsch bei Bremen begann die Familie von vorn. Ernst von Lehmann besann sich auf seine ornithologischen Interessen (4) und verdiente ansonsten etwas Geld mit dem Fang und Präparieren von Kleinsäufern, was die Familie bis 1951 über Wasser hielt. Abnehmer der Mäuse und Spitzmäuse waren das Überseemuseum in Bremen und das Museum Alexander Koenig in Bonn. Das Beobachten und Sammeln der damals noch wenig bekannten Kleinsäuger warf manche ungelöste Frage auf, und so entwickelte er zunehmend Interesse für dieses

Forschungsgebiet. Die Tätigkeit für das Bonner Museum hatte ihn mit dem damals Stellvertretenden Direktor Dr. Heinrich Wolf (5) bekanntgemacht; dieser vermittelte Ernst von Lehmann ein Forschungsstipendium des Landes Nordrhein-Westfalen, welches die Familie, die 1951 in ein kleines Forsthaus nach Erzdorf bei Bonn umgezogen war, von 1953–1958 ernährte. Nun, von den größten Existenzproblemen befreit, stürzte sich Ernst von Lehmann mit unglaublicher Energie auf sein neues Arbeitsfeld. Im Museum begann er die Neuordnung und Bearbeitung der während des Krieges ausgelagerten Säugetiersammlungen, zuhause in Erzdorf führte er systematische Freilanduntersuchungen an Kleinsäugetern durch. Seine Veröffentlichungen aus dieser Zeit behandeln Säugetiere aus China und Namibia (6), Vorstudien zu einer Säugetierfauna von Liechtenstein (7) und feldbiologische Studien an Kleinsäugetern des Rheinlandes (8). Bei dieser Gelegenheit entdeckte er eine bis dahin übersehene Zwillingart der Waldspitzmaus, die heute als Schabrackenspitzmaus (*Sorex coronatus*) bekannt ist (9). Gleichzeitig beschäftigte er sich mit der Variation der paläarktischen Rehe und dem Problem der großen sibirischen Rehe, ein Thema, das ihn ein Leben lang interessierte und dem er eine Reihe von Aufsätzen widmete (10). In dieser Nachkriegszeit lebte auch die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde wieder auf, die 1955 ihre Jahrestagung in Bonn abhielt (11) und in der sich Ernst von Lehmann fortan stark engagierte.

Im April 1958 wurde er als Wissenschaftlicher Angestellter des Museums eingestellt. Ein halbes Jahr später ereilte ihn ein neuer Schicksalsschlag. Am 18. Dezember 1958 wurde er nachts auf einer Landstraße bei Bonn von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt. Nachfolgende Komplikationen führten zu einem fast vollständigen Gedächtnisverlust. Aber er gab nicht auf: mit eisernem Willen lernte er neu sprechen, und bald kehrten Teile des Gedächtnisses in sein Bewußtsein zurück. Eine leichte Gehbehinderung und Schwerhörigkeit blieben zurück und trugen künftig zu seinem prägnanten Erscheinungsbild bei.

Sobald wie möglich nahm er seine Arbeit wieder auf. Erste Reisen, nun meist in Begleitung von interessierten Schülern oder Studenten, führten ein anderes Mal nach Liechtenstein. 1963 faßte er seine langjährigen Studien in einem Buch über die Säugetierfauna des kleinen Landes zusammen (12), wofür ihm der Fürst von Liechtenstein den Professorentitel verlieh. Der Titel wurde 1965 nach Zustimmung des Bundespräsidenten und unter Anerkennung seiner Lehrtätigkeit vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen bestätigt. Weitere Forschungsreisen führten ihn nach Andalusien, Süditalien, Montenegro, Syrien und Tunesien. Ziel dieser Reisen war es, die Randpopulationen europäischer Säugetierarten in Südeuropa und Nordafrika zu lokalisieren und ihre Variabilität zu studieren, wobei Subspeziesprobleme im Vordergrund standen (13).

Ein anderes, über Jahre verfolgtes Forschungsthema betraf die Lage und Feinstruktur von Drüsenkomplexen bei kleinen und großen Säugern, bis hin zur chemischen Analyse der Sekrete (14). Neue Entwicklungen und Methoden in Nachbardisziplinen griff er umgehend auf und versuchte sie für die Kleinsäugetersystematik zu nutzen. In Zusammenarbeit mit Fachkollegen oder Studenten, die er zu interessieren wußte, nutzte er Kreuzungsexperimente (15), Spermienmorphologie (16) und cytochemische Methoden (17). Seinen vielleicht größten wissenschaftlichen Impuls verdankte er der zunächst skurril anmutenden Suche nach der verschollenen Tabakmaus, die 1869 nach Exemplaren aus einer Tabakfabrik im Puschlavlal in Graubünden beschrieben worden war und später in Vergessenheit geriet, und die zur Entdeckung des Robertson'schen Chromosomenpolymorphismus bei der Hausmaus führte. Nach langwierigen Recherchen gelang es ihm, einige der schwarzen Tabakmäuse lebend zu fangen und im Bonner Museum eine Zucht anzusetzen. In Alfred Gropp, damals Professor am Pathologischen Institut der Universität Bonn, fand er einen interessierten Kollegen, der bereit war, die Chromosomen zu untersuchen. Zur Überraschung aller Beteiligten wiesen die Tabakmäuse 26 Chromosomen auf, davon 7 Paare metazentrisch, im Gegensatz zum normalen Satz der Hausmaus von 40 akozentrischen Chromosomen (18). Diese Entdeckung löste eine Flut von



Nachfolgearbeiten aus, und heute beschäftigen sich zahlreiche Arbeitsgruppen in Europa und Nordamerika mit der Zytogenetik der Hausmäuse.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle wissenschaftlichen Aktivitäten aufzuführen, die ihren Niederschlag in rund 200 Publikationen fanden (19). Erwähnt werden soll aber, daß Ernst von Lehmann nie das Interesse an seiner rheinischen Wahlheimat und ihrer Fauna verlor (20). Zwischen 1960 und 1980, als die Einflüsse der Wohlstandsgesellschaft auf die Landschaft sichtbar wurden, richtete er seine Aufmerksamkeit mehr auf Naturschutzfragen. Bestandsaufnahmen von Säugetierfaunen prospektierter oder bestehender Naturparkregionen entstanden aus diesem Blickwinkel heraus (21). Besonders viel Zeit verwendete er auf die Nachwuchsförderung; er gab Vorlesungen an der Pädagogischen Hochschule des Rheinlandes (22), gründete 1965 in Bonn eine Jugendgruppe der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde und setzte sich für die Förderung begabter Nachwuchsforscher ein.

1974 übernahm er die Leitung der Säugetierabteilung, der er bis zum Ruhestand 1977 vorstand. Längere Zeit auszuruhen aber lag ihm nicht. Seine Museumstätigkeit mußte er zwangsläufig reduzieren, auch als Folge zunehmender gesundheitlicher Beschwerden, aber in den folgenden 13 Jahren ging er konsequent an zwei Tagen der Woche ins Museum, arbeitete an seinem alten Schreibtisch und stand mit Rat und Tat zur Verfügung. An einigen Projekten, z. B. über die Pestizidbelastung von Kleinsäugetern (23), arbeitete er weiter mit. In Institutsangele-

genheiten mischte er sich klugerweise nicht ein, sondern suchte sich neue Betätigungsfelder. Er studierte die Kleinsäuger des Tessin für das Kantonale Museum in Lugano (24) und verwandte viel Zeit auf die Beschäftigung mit Scheckungsmustern bei Pferden, Schafen und Tylopoden, seiner alten Leidenschaft.

Am 9. Januar 1991, wenige Tage vor seinem 79. Geburtstag, starb Ernst von Lehmann an den Folgen eines Sturzes in seinem Haus in Impekoven bei Bonn. Ein langes und bewegtes Leben ging damit zuende. Bei allen Schicksalsschlägen hatte er doch das Glück, eine Pionierzeit der europäischen Säugetierkunde zu erleben und aktiv daran beteiligt zu sein. Auch seine Bemühungen um den Nachwuchs sind nicht erfolglos gewesen, denn einige der zahlreichen Schüler und Studenten, die bei ihm das Fallenstellen und Präparieren gelernt haben, sind heute namhafte Forscher.

Im persönlichen Umgang war Ernst von Lehmann nicht immer einfach, was zum Teil an seiner Schwerhörigkeit lag. Auch seine Hartnäckigkeit und seine Prinzipientreue machten manchem zu schaffen. Im Familien- und Freundeskreis und auf Reisen kam dagegen sein geselliges und humorvolles Wesen zum Vorschein. Nur dort konnte man eine andere Seite seiner Persönlichkeit kennenlernen: seinen menschlichen und materiellen Einsatz für hilfsbedürftige Personen, sei es in der Nachbarschaft oder in einem der Mittelmeerländer, die er oft bereiste, meist in Begleitung seiner Frau (25). Auch manches Projekt junger, damals noch unbekannter Forscher hat er finanziert. Ernst von Lehmann war ein Original, ein Mensch mit Kanten und Ecken, aber ein guter.

#### Anmerkungen:

- (1) Lehmann, E. v. (1962): Das neue Herrenhaus in Mathildenhöh, Kr. Wirsitz. — Deutsches Adelsblatt 1 (9): 175—176; Lehmann sen., E. v. (1938): Geschichte der Familie von Lehmann insbesondere der Vor- und Nachfahren des erzgebirgischen Chronisten Christian Lehmann. — 93 S. Glückauf-Verlag, Schwarzenberg, Erzgebirge.
- (2) Lehmann, E. v. (1951): Die Iris- und Rumpfscheckung beim Pferd. — Z. Tierz. & Züchtungsbiol. 59: 175—228; ders. (1975): Zur Farbgenetik des Pferdes unter besonderer Berücksichtigung der Wildformen. — Z. Tierz. & Züchtungsbiol. 92: 106—117.
- (3) Das Institut wurde 1939 von Prof. Dr. Gustav Fröhlich gegründet, der 1940 starb; sein Nachfolger 1942—1945 wurde Prof. Dr. Jonas Schmidt. Das Institut war in vier Abteilungen, Pferde-, Rinder-, Schweine- und Schafzucht, gegliedert. Es ging 1945 mit allen Unterlagen, der Bibliothek und fast dem ganzen Tierbestand verloren; s. Witt, M. (1962): Max-Planck-Institut für Tierzucht und Tierernährung. — Jahrbuch der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. 1961 Teil II: 746—761.
- (4) Lehmann, E. v. (1948): Mornellregenpfeifer und Kanut an der unteren Weser südöstl. Bremen. — Orn. Mitt. 2: 9.
- (5) Wolf, H. (1972): Ernst von Lehmann 60 Jahre. — Säugetierk. Mitt. 20: 261. Eisentraut, M. (1984): Dr. Heinrich Wolf †. — Bonn. zool. Beitr. 35: 305—306. Hutterer, R. (1984): Die Wirbeltiersammlungen des Museums Alexander Koenig I. Säugetiere. — Bonn. zool. Monogr. 19: 9—48.
- (6) Lehmann, E. v. (1955): Die Säugetiere aus Fukien (SO-China) im Museum A. Koenig, Bonn. — Bonn. zool. Beitr. 6: 147—170. Hoesch, W. & E. v. Lehmann (1956): Zur Säugetier-Fauna Südwestafrikas. — Bonn. zool. Beitr. 7: 8—57.
- (7) Lehmann, E. v. (1954): Zur Kleinsäuger-Fauna des Fürstentums Liechtenstein. — Bonn. zool. Beitr. 5: 17—31. Ders. (1955): Etwas über die Kleinsäugetierfauna im Fürstentum Liechtenstein. — Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 55: 119—137.
- (8) Lehmann, E. v. (1956): Heimfinderversuche mit kleinen Nagern. — Z. Tierpsychologie 13: 485—491. Ders. (1957): Die Bestandsdichte der Waldmaus, *Apodemus s. sylvaticus*, in einem Versuchsrevier der Voreifel. — Säugetierk. Mitt. 5: 70—72.
- (9) Lehmann, E. v. (1955): Über die Untergrundmaus und Waldspitzmaus in NW-Europa. — Bonn. zool. Beitr. 6: 8—27. Olert, J. (1973): Schädelmessungen an rheinischen Wald- und Schabracken-

- spitzmäusen. — Bonn. zool. Beitr. 24: 366–373. Handwerk, J. (1987): Neue Daten zur Morphologie, Verbreitung und Ökologie der Spitzmäuse *Sorex araneus* und *S. coronatus* im Rheinland. — Bonn. zool. Beitr. 38: 273–297.
- (10) Lehmann, E. v. (1957): Die Heterogenität des europäischen Rehs. — Z. Jagdwissenschaft. 3: 53–63. Ders. (1958): Chevreuils d'Asie et d'Europe. Contribution à l'étude du Genre *Capreolus*. — Mammalia 22: 262–270. Ders. (1960): Entstehung und Auswirkung der Kontaktzone zwischen dem Europäischen und Sibirischen Reh. — Säugetierk. Mitt. 8: 97–102. Ders. (1960): Das Problem der Größenabnahme (Deminutions-Tendenz) beim Reh. — Z. Jagdwissenschaft. 6: 41–51. Ders. (1966): Die Farbe des Haarkleides (Decke) beim Europäisch-Vorderasiatischen Reh als taxonomisches Hilfsmittel. — Z. Jagdwissenschaft. 12: 5–11. Ders. (1971): Das Sommerkleid des Rehs im Klimagefalle. — Umschau 12: 428–429. Ders. (1976): Einige Bemerkungen zum Sibirischen Reh (*Capreolus capreolus* [pygargus] caucasicus Dinnik, 1910 in Mitteleuropa. — Z. Jagdwissenschaft. 22: 75–84. Ders. (1987): Analyse einer subfossilen Rehpopulation aus NO-Bulgarien. — Bonn. zool. Beitr. 38: 107–113. Lehmann, E. v. & H. Sägeser (1986): *Capreolus capreolus* Linnaeus, 1758, Reh. — Handbuch der Säugetiere Europas 2/II: 233–267.
- (11) Becker, K. (1956): Bericht über die 29. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde vom 3. bis 9. August 1955 in Bonn. — Z. Säugetierk. 21: 116–120.
- (12) Lehmann, E. v. (1963): Die Säugetiere des Fürstentums Liechtenstein. — Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 62: 159–362. Ders. (1982): Fauna Liechtenstein, Säugetiere I (Insektenfresser, Fledermäuse, Nagetiere). — Ber. Botan.-zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg 11: 61–126.
- (13) Lehmann, E. v. (1965): Über die Säugetiere im Waldgebiet NW-Syriens. — Sitzungsber. Ges. Naturforsch. Freunde Berlin 5: 22–38. Ders. (1969): Zur Säugetierfauna Südandalusiens. — Sitzungsber. Ges. Naturforsch. Freunde Berlin 9: 15–32.
- (14) Lehmann, E. v. (1962): Über die Seitendrüsen der mitteleuropäischen Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus* Schreber). — Z. Morph. Ökol. Tiere 51: 335–344. Ders. (1966): Über die Seitendrüsen der mitteleuropäischen Wühlmause der Gattung *Microtus* Schrank. — Z. Morph. Ökol. Tiere 56: 436–443. Ders. (1969): Die Rückendrüse des Europäischen Maulwurfs (*Talpa europaea*). — Z. Säugetierk. 34: 358–361. Ders. (1969): Über die Hautdrüsen der Schneemaus (*Chionomys nivalis nivalis* Martins, 1842). — Bonn. zool. Beitr. 4: 373–377. Jacob, J. & E. v. Lehmann (1976): Chemical composition of the nasal gland secretion from the Marsh Deer *Odocoileus (Dorcelaphus) dichotomus* (Illiger). — Z. Naturforsch. 31c: 496–498.
- (15) Král, B., E. v. Lehmann & J. Zejda (1972): Die Hybriden zweier Unterarten der Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus* Schreb.). — Zool. Listy 21: 43–61. Lehmann, E. v. & H. E. Schäfer (1976): Kreuzungsergebnisse mit Waldmäusen (*Apodemus*) der Insel Sizilien. — Säugetierk. Mitt. 24: 180–184.
- (16) Lehmann, E. v. & H. E. Schaefer (1974): Über die Morphologie und den taxonomischen Wert von Kleinsäugetierspermien. — Bonn. zool. Beitr. 25: 23–27. Lehmann, E. v. (1981): Spermatozoi di alcune Specie di Micromammiferi Ticinesi. — Boll. Soc. Tic. Sc. Nat.: 81–82.
- (17) Budde, R., E. v. Lehmann & H. E. Schaefer (1976): Cytochemisch-hämatologische Untersuchungen an den Repräsentanten der Gattung *Apodemus* auf der Insel Pantelleria. — Suppl. Ric. Biol. Selvagina 7: 111–120.
- (18) Gropp, A., U. Tettenborn & E. v. Lehmann (1969): Chromosomenuntersuchungen bei der Tabakmaus (*M. poschiavinus*) und bei Tabakmaus-Hybriden. — Experientia 25: 875–876. Dies. (1970): Chromosomenvariation vom Robertson'schen Typus bei der Tabakmaus, *M. poschiavinus*, und ihren Hybriden mit der Laboratoriumsmaus. — Cytogenetics 9: 9–23. Lehmann, E. v. (1973): Coat colour genetics of the tobacco-mouse (*Mus poschiavinus* Fatio). — Mouse News Letter 48: 23. Lehmann, E. v. & A. Radbruch (1977): Robertsonian translocations in *Mus musculus* from Sicily. — Experientia 33: 1025–1026.
- (19) Ein vollständiges Schriftenverzeichnis liegt vor und kann beim Verfasser angefordert werden.
- (20) Lehmann, E. v. (1967): Fund eines Stangenfragmentes von *Cervus (Eucladoceros) ctenoides* Nesti, 1841 bei Bergheim/Erft. — Z. Säugetierk. 32: 182–185. Ders. (1968): Ein neuer Nachweis des Moschusochsen (*Ovibos moschatus* Zimmermann, 1780) im Rheinland. — Decheniana 121: 197. Boecker, M., E. v. Lehmann & H. Remy (1972): Über eine Wirbeltierfauna aus den jüngsten würmzeitlichen Ablagerungen am Michelberg bei Ochtendung/Neuwieder Becken. — Decheniana 124: 119–134.

- (21) Lehmann, E. v. (1968): Zur Säugetierfauna des Naturparks „Südeifel“. — Rhein. Heimatpfl. 2: 140–155. Ders. (1969): Aufsammlungen von Kleinsäugetieren im Naturpark „Nordeifel“. — Rhein. Heimatpfl. 1: 46–56. Ders. (1972): Die Kleinsäugetiere des Naturparks „Rhein-Westerwald“. — Rhein. Heimatpfl. 4: 296–315. Ders. (1975): Die Säugetierfauna des Bausenberges (Eifel). — Beitr. Landespfl. Rhld.-Pfalz 4: 379–385.
- (22) Pädagogische Hochschule Rheinland, Personal- und Vorlesungsverzeichnis, Sommersemester 1972, Wintersemester 1972/73.
- (23) Drescher-Kaden, U., R. Hutterer & E. v. Lehmann (1978): Rückstände von Organohalogenverbindungen in Kleinsäugetern verschiedener Lebensweise aus dem Rheinland. — Decheniana 131: 266–273.
- (24) Lehmann, E. v. & R. Hutterer (1979): Elenco dei Mammiferi (Mammalia) del Ticino. — Boll. Soc. Tic. Sc. Nat.: 91–105.
- (25) Ich danke Frau Helga von Lehmann herzlich für Auskünfte und für die Leihgabe des hier abgedruckten Portraits, das etwa 1956 entstand.

Dr. Rainer Hutterer, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Adenauerallee 150–164, 5300 Bonn 1.